

Flug in den Tod am 21. April 1945

Überregionales Interesse am Flugzeugabsturz bei Piesenkofen/Treidlkofen

Piesenkofen, Gemeinde Eggkofen, Lkr. Mühldorf

Treidlkofen, Gemeinde Bodenkirchen, Lkr. Landshut

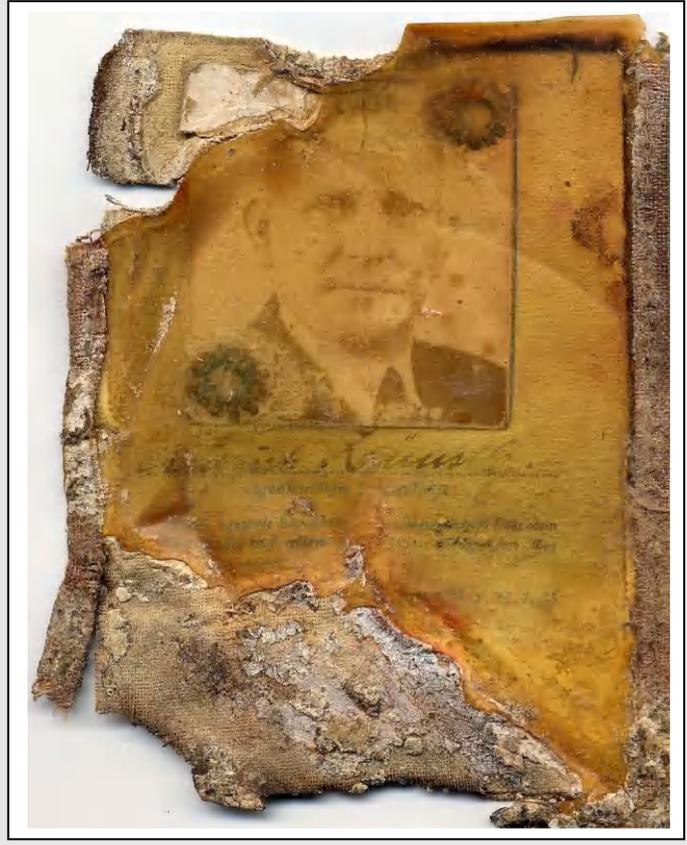
Es war der letzte Flug der Lufthansa aus Berlin. Nachdem die Russen Berlin und das Rollfeld des Flughafens Berlin-Tempelhof unter Beschuss genommen hatten, wurden die Lufthansabüros aufgelöst und nach München verlegt. Der letzte Flug von Berlin nach München und einem Weiterflug nach Spanien, mit der FOCKE WULF „Condor Hessen“, sollte eigentlich schon in den ersten Morgenstunden, am Samstag des 21. April 1945 erfolgen. Die viermotorige Condor D-ASHH „Hessen“ vom Typ 200B-2 war zu dieser Zeit das beste Langstrecken-Verkehrsflugzeug Europas, wenn nicht gar der Welt. Wegen der feindlichen Lufttätigkeiten im Berliner Raum wurde der Abflug dann auf den Abend verschoben. Das Wetter war in der Nacht sehr schlecht: Nord-West Sturm und starke Vereisung. Dennoch wurde geflogen, und nicht in München-Riem erfolgte die Landung zum Auftanken. Der letzte Funkspruch der Maschine wird um 22.07 Uhr aufgefangen: „Senden Sie Peilzeichen!“ Drei Peilzeichen werden gesendet, danach bricht der Funkverkehr abrupt ab. Tatsächlich beobachten an dem fraglichen späten Abend im näheren Umkreis von der Absturzstelle, nicht nur die Einwohner von Piesenkofen und Eggkofen ein brennendes, einen Feuerschweif nachziehendes, laut dröhnendes Flugzeug am Himmel. Was sie nicht mehr sehen, der linke äußere Motor wird von der Maschine abgesprengt und ein Stück Tragfläche fliegt in die Wiese. Bei Piesenkofen/Eggkofen an der Grenze Niederbayern/Oberbayern endete vierzehn Tage vor Kriegsende, am 21. April 1945 mit einem Motorbrand und dem folgenden Absturz der Flug mit etwa 25 Toten. Die Leichen werden neben dem Wrack begraben. Und dann war die Maschine wie im Nichts verschwunden. Viereinhalb Jahre dauerte es, bis durch seltsame Zufälle der Schleier des Geheimnisses um den Verbleib gelüftet wurde, und erst nach sieben Jahren, am 18. Januar 1952 wurden die Reste der Abgestürzten exhumiert und auf den Friedhof bei der Kirche von Tegernbach bei Eggkofen überführt. Bei dieser Exhumierung wurden keine zusammenhängende Leichenteile, aber auch kein einziger Totenschädel vorgefunden. Wegen der vermuteten „Nazi-Größen“ wurden diese sicherlich von den Amerikanischen Besatzungstruppen einer speziellen Untersuchung zugeführt.



Zwei Attache-Ledertaschen mit Inhalten wurden nach dem Absturz am 21. April 1945 dem NSDAP-Ortsgruppenführer in Eggkofen übergeben. Der am 24. April an der Absturzstelle erscheinende Neumarkter Polizist nennt in seinem Protokoll die vorgefundenen Teile von etwa fünf Leichen, sämtliche bis auf geringe Reste verkohlt. Trotz dieser in den Händen der Behörden hinterlegten Unterlagen, war der Absturz zu dieser Zeit, der „letzte Flug der Lufthansa aus Berlin“ noch nicht identifiziert. Von der Kriminalaußenstelle Mühldorf kam am 13. Februar 1952 eine umfangreiche Personalliste, der beim Absturz ums Leben gekommenen Insassen. August Karl Künstle war der Flugkapitän des Fluges; er war einer der besten Flugkapitäne der Deutschen Lufthansa. Die Insassen der Maschine bestanden aus der Besatzung, den Mitgliedern der Flugbetriebsleitung und einige, in letzter Minute zugestiegenen Passagiere. Ein SS-Offizier, als Kurier (angeblich vom Führerhauptquartier) und vier spanische Botschaftsangehörige kamen kurz vor dem Start hinzu. Von einem Weiterflug der Maschine nach Spanien war die Rede, aber eine Genehmigung lag weder in Berlin-Tempelhof noch in München vor. Vermutet wurde, dass die spanischen Diplomatenangehörigen deshalb mitgenommen wurden, um leichter eine Einfluggenehmigung nach Spanien zu erreichen.



Flugkapitän August Künstle



Der bei der Exhumierung am 28.01.1952 gefundene Ausweis des Flugkapitän, und damals einziges Indiz, dass es sich bei dem Absturz um die Condor Hessen handelte.

Überregionale Bedeutung

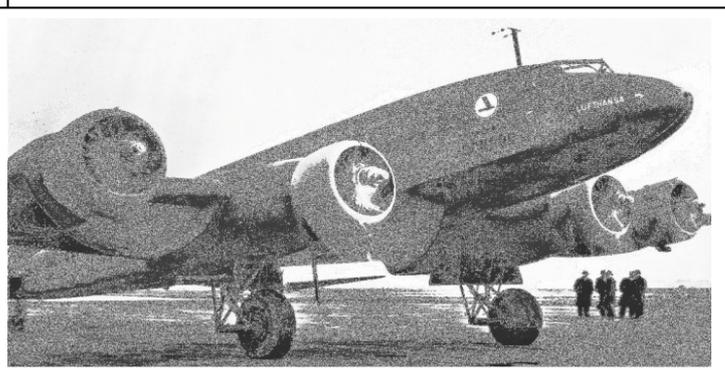
In verschiedenen Internetportalen kann der Absturz der Condor-Hessen abgefragt werden. Zum 60. Jahrestag des Absturzes besuchten Hinterbliebene aus dem Allgäu und Tübingen/Stuttgart die Absturzstelle und das Grab in Tegernbach. Der 70-jährige Karl Vraný steht nun zum ersten Mal am Grab seines abgestürzten Vaters. Er besucht die Absturzstelle und bricht in Tränen aus – ein trauriges Schicksal. Dr. B. Leisse, sein Vater war bei der Exhumierung seines abgestürzten Bruders dabei, überbringt Informationen, Reden werden gehalten, drei Zeitzeugen sind anwesend, der Kunstschmiedemeister J. Scheidhammer von Jesenkofen überstellt an der Absturzstelle eine von ihm gefertigte Bronze-Stele. 2005 besucht ein Redakteur des Südwestfunks Stuttgart die Absturzstelle und interviewt Zeitzeugen. Die Tochter des abgestürzten Willi Kröger, Funker der Condor, kommt im September 2007 von Oregon USA und möchte vor ihrem Tode

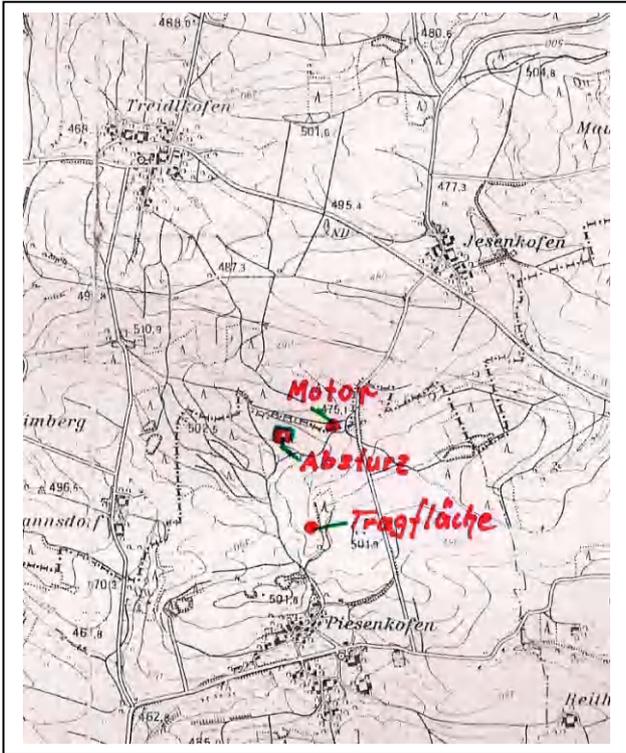
noch einmal an die Absturzstelle und zum Grab ihres Vaters. Sie spricht die Worte: „Das innere Bewusstsein lässt einem keine Ruhe, bis man an die Wurzeln kommt“. Die deutsch-österreichische Historikerin und Sissi-Autorin Brigitte Hamann aus Wien bittet um Übermittlung von Daten zum Absturz der Hessen, da zu Ende des II. Weltkrieges Partituren von Richard Wagner, auf einem Flug aus Berlin verloren gegangen sind. Nach mehreren Vorgesprächen kommt im Oktober 2012 der Fernseh-Autor Dirk Pohlmann mit seinem Filmteam an die Absturzstelle um Aufnahmen für den Dokumentarfilm „Dienstbereit - Nazis und Faschisten im Auftrag der CIA" zu drehen. Pohlmann war in den USA National Archives Trust Fund, Cashier (NAJC) Washington, um Unterlagen zum Absturz der Condor Hessen zu finden. In einer, der beim Absturz gefundenen Attache-Taschen, war der Ausweis von E. Steimle, damals Chef des Amtes VI B im Reichssicherheitshauptamt. Nun war der Ausweis von Steimle beim Absturz dabei, Steimle selbst aber nicht, er war in Berlin. Der Ausweis sollte sicherlich in Spanien hinterlegt werden. Pohlmann schreibt: „Während des Kalten Krieges rekrutierte die amerikanische CIA zahlreiche ehemalige Nazigrößen und italienische Faschisten als Agenten für ihre weltweiten Operationen gegen den Kommunismus. Anhand jüngst freigegebener Akten skizziert der Dokumentarfilm (der im November 2013 bei ARTE ausgestrahlt wurde) zum ersten Mal ein weltumspannendes Netzwerk, das weit in die Machtstruktur der BRD reichte. Der Dokumentarfilm rekonstruiert eine bisher unbekannt Dimension des Bündnisses zwischen Nazis und der CIA im Kalten Krieg.“ In den Verhandlungsschriften zum Absturz der Condor-Hessen vom Januar 1953, wird davon ausgegangen dass der SS Sturmabführer E. Steimle bei dem Flug dabei war, kommt aber nirgends bei den angeführten Toten vor. Steimle war in Berlin und wartete dort den Krieg ab, und ließ sich, - ohne Pass/Ausweis -, von den Amerikanern gefangen nehmen. Bei Wikipedia kann nachgelesen werden: Steimle war in der Zeit des Nationalsozialismus ranghoher Mitarbeiter (SS-Standartenführer) des Sicherheitsdienstes (SD) und war als Leiter zweier Sonderkommandos von Einsatzgruppen des SD für Massenmorde in der Sowjetunion verantwortlich. Steimle wurde 1948 im Nürnberger Einsatzgruppen-Prozess zum Tode verurteilt. Seine Strafe wurde dann von einem Gnadengericht auf 20 Jahre Gefängnis reduziert. Im Juni 1954 - nach sechs Jahren Gefängnis -, wurde er aus dem Kriegsverbrechergefängnis Landsberg entlassen. Nach der Freilassung wurde er Lehrer für Deutsch und Geschichte am damals evangelischen Gymnasium der Zieglerschen Anstalten in Wilhelmsdorf. Der Film von Pohlmann geht den Spuren nach, wie konnte es sein, dass von den Besatzern zum Tode verurteilte NS-Schwerverbrecher, schon nach wenigen Jahren begnadigt, und im öffentlichen Dienst als Lehrer angestellt werden konnten.

Wo sind die Totenschädel?

Bei der Exhumierung der etwa 25 Abgestürzten, die zuerst direkt an der Absturzstelle begraben und 1952 auf den Friedhof Tegernbach übertragen wurden, war keine einziger Schädel. Die Vermutung war dahingehend, dass am 1./2. Mai die Besatzer an der Absturzstelle waren und der Verdacht bestand, dass beim letzten Lufthansaflug aus dem beschossenen Berlin, auch hohe NS-Leute dabei waren. Dirk Pohlmann fand in den US-Archiven keine Hinweise zu den verschwunden Köpfen. Er schreibt: „(...) zu den Schädeln habe ich nichts weiter in den USA gefunden. Den bisher unbekannt US-Untersuchungsbericht zum „Condor“-Absturz, habe ich in den National Archives ausfindig machen können“.

Der Dokumentarfilm von Dirk Pohlmann ist anzusehen im Internet (You Tube) unter: http://www.youtube.com/watch?v=kBG4z_7bPvg





Das Grab in Tegernbach bei Egglkofen.

Eine, im August 1961 errichtete Granit-Stele mit der Aufschrift **„EUER STERBEN; UNSERE VERPFLICHTUNG HALTET FRIEDEN“**

darunter:

„Ruhestätte der Opfer des Flugzeugunglücks der Maschine D-ASHH am 21. April 1945 bei Piesenkofen“, erinnert heute noch an den schicksalhaften Absturz.



Absturz im Wald bei Piesenkofen, mit dem von Peter Käser errichteten Holzkreuz, und der vom Kunstschmiedemeister Josef Scheidhammer aus Jesenkofen bei der 60jährigen Festlichkeit am Donnerstag den 21.4. 2005 seiner Bestimmung übergeben Bronze-Stele.



Bei der Exhumierung und an der Absturzstelle vorgefundene Gegenstände.

Peter Käser